

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

32. Jahrgang.

Nr. 129.

Sonnabend, den 31. October

1885.

Die Herren Besitzer des **Eisenwerkes Schönheide** beabsichtigen, auf dem Grundstücke No. 1122 des Flurbuches für Schönheide einen

Schmelzofen

mit Gasfeuerung zu errichten. In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen, hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Schwarzenberg, am 28. October 1885.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirsing.

E.

Im Amtsgerichtsgebäude hier sollen

Dienstag, den 3. November 1885,

Vormittags von 9 Uhr ab

ca. 250 Kilo **Lambourris** und **Städgarn**, eine große Parthie **Zwirn** u. A. m. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 28. October 1885.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 23. zum 24. October dieses Jahres sind aus einer Parterrekammer der an der Wilbenthalerstraße gelegenen Restauration „zur **Waldschänke**“ folgende Gegenstände gestohlen worden:

ein neues L. G. gezeichnetes **Fäßchen** mit 19 Liter Cognac,

ein **Fäßchen** mit circa 16 Liter Döbelschen Magenbitter,

ein **Fäßchen** mit circa 4 Liter Rum,

zwei **Flaschen** Weißwein und

eine **Flasche** Rothwein.

Behufs Ermittlung der Diebe wird hiermit solches bekannt gemacht.

Eibenstock, am 28. October 1885.

Der Stadtrath.

Vöcher.

R.

Am **1. November 1885** wird der vierte Termin der diesjährigen **Com-
munanlagen** fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achtzigtigen Frist gegen etwaige Restanten executivisch vorgegangen werden wird.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die kaiserl. Verordnung, nach welcher der Reichstag zum 19. November einberufen wird.

— Prinz Albrecht wird am Montag oder Dienstag seinen Einzug in Braunschweig halten. Die Einzugsfeierlichkeiten sind von den Vereinen und Corporationen bereits festgestellt worden. Am Bahnhofe wird der Regent von den Landesbehörden, auf dem Friedrich-Wilhelmplatze von den städtischen Behörden empfangen werden.

— Ueber die Vermittelung des Papstes in der Karolinenfrage wird der „Germania“ aus Rom gemeldet, daß das päpstliche Staatssekretariat am 22. October den offiziellen Bericht über die Vermittlungsfrage definitiv abgeschlossen habe. Dieses Dokument, das auf Grundlage der Missionsberichte und der Dossiers der beiden Regierungen mit überraschender Schnelligkeit ausgestellt wurde, wird nach einer höheren Diskussion und nach dem persönlichen endgiltigen Spruche Leo's XIII. in Form einer diplomatischen Note den zwei Regierungen in wenigen Tagen übermittelt werden. Es verlautet, daß dieses Schriftstück sehr kurz gehalten ist. In hohen kirchlichen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß der Spruch des Papstes zur beiderseitigen Genugthuung ausgefallen ist.

— **Dänemark.** Der Reichstag ist vertagt worden. Das Ministerium Estrup regiert auf eigene Faust weiter. Es hat zwei provisorische Gesetze erlassen; das eine ordnet die Bildung einer militärisch organisirten Gendarmerie an, das andere bewilligt den Kommunen für außerordentliche Polizeiausgaben Staatszuschüsse. Man erwartet ein weiteres provisorisches Gesetz, welches die Pressefreiheit einschränkt. Möglicherweise wird sogar über das ganze Land der Belagerungszustand verhängt.

— **Schweiz.** In dem letzten Decennium traten in der Schweiz die Folgen des Alkoholismus von Jahr zu Jahr stärker hervor. Dem unmäßigen Genuß des Branntweins schrieb man die große Zahl der Dienstuntauglichen, viele Todesfälle, zahlreiche Mordthaten und die steigenden Ausgaben für Gefängnisse, Irrenanstalten und Krankenhäuser zu. Immer dringendere Vorstellungen kantonaler Behörden, gemeinnütziger Gesellschaften und Vereine haben deshalb Maßregeln zur Beschränkung des Wirtschaftswesens und zur Eindämmung des Branntweinkonsums verlangt. Der Bundesrath war jedoch nicht in der Lage, diesen Wünschen, deren Berechtigung er anerkannte, entgegenzukommen, weil die Gesetzgebung über Besteuerung der Brennereien Sache der Kantone war, die daraus und aus Getränkesteuern überhaupt einen Theil ihrer Einnahmen, das sogenannte Ohmgeld, beziehen. Der Kampf der Bundesregierung gegen den Alkoholismus setzte also eine Veränderung

der Verfassung voraus. Eine darauf bezügliche Gesetzesvorlage, welche folgende Bestimmung in die Verfassung aufzunehmen vorschlägt: a. Die Fabrikation und der Verkauf der gebrannten Wasser sind von der Gewerbefreiheit ausgenommen, b. der Bund ist befugt, im Wege der Gesetzgebung Vorschriften über die Fabrikation und den Verkauf gebrannter Wasser zu erlassen, — fand die Zustimmung der Bundesversammlung, mußte aber noch der Volksabstimmung unterbreitet werden. Diese hat am Sonntag stattgefunden und das schweizer Volk hat mit 214,693 gegen 135,951 Stimmen die Reform der Bundesverfassung angenommen. Die vollen Konsequenzen dieses Beschlusses können erst 1890 eintreten, sobald nach diesem Gesetze das Ohmgeld und ähnliche Gesetze der Kantone in Wegfall kommen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock.** Der hiesige „Verein f. volkswirtschaftliche Gesundheitspflege“ hat vor kurzem in einem Vereinsabende die „Impffrage“ zu seiner Besprechung gehabt. Im Voraus machte der Vortragende ganz besonders darauf aufmerksam, daß dem Impfgesetze, so lange es bestehe, wie jedem anderen Gesetze, die Achtung der Staatsbürger gebühre, daß indeß hierdurch das Recht und die Pflicht nicht aufgehoben werden könne, die Frage der Dienstlichkeit zu erörtern, und dasselbe, sobald es zweckwidrig und verwerflich erkannt werden müsse, zu bekämpfen, sowie auf erlaubtem Wege seine Beseitigung anzustreben. Hierauf theilte der Referent Einiges über Entstehung der Blatternkrankheit mit. Das Impfen soll vor den gefährdeten und oft gefährlichen Pocken oder Blattern schützen. Vor ungefähr 470 Jahren war man allgemein in dem Wahne befangen, daß das Blatterngift jedem Menschen angeboren sei und durch die Pockenkrankheit ausschütten müsse. Man brachte deshalb absichtlich den Kindern diese Krankheit bei, indem ihnen pockeneitrigte Wäsche angezogen oder sie sogar zu Blatternkranken gelegt wurden. Am Ende des 17. Jahrhunderts wurde das Pockengift vom Menschen „von Arm zu Arm“ den Gesunden mit der Impfnadel beigebracht durch das sogenannte „Pockenbelzen“. Alles that man in dem Glauben, den Blattern vorzubeugen. Daß aber hierdurch eine künstliche Seuche unterhalten wurde, ist erst Anfang dieses Jahrhunderts anerkannt worden, so daß vor 60 Jahren das Impfen mit Menschenpockeneiter mit Gefängnißstrafe belegt worden ist. Nur zu oft blieben die mit Erfolg Geimpften für immer vor ferneren Ansteckungen verschont, weil sie an dem „Einäugeln“ der Pocken starben. Ein pockenbannes Mittel glaubte der englische Arzt Jenner entdeckt zu haben, indem er Kuhpockengift gefunden Menschen einimpfen ließ. Trotzdem die Impffreunde die schützende Heilkräft als Dogma festhielten, haben die Impfgegner den Impfschutz in seinen vermeintlichen Grundfesten erschüttert. Männer der Wissenschaft z. B. Prof. Dr. Hermann,

Sanitätsrath Vorinser, Primararzt Hermann, Dr. Keller, Dr. Dittmann, die Berufstatistiker Löhnert und Kolb haben in ausführlichen Tabellen nachgewiesen, daß die Impfung nicht vor den Pocken schützt, und daß gerade die Geimpften zuerst von der gefährdeten Krankheit befallen werden. Auch zieht das Impfen Gefahren und Krankheiten allerlei Art nach sich, wie tausendfache ärztlich und amtlich konstatierte Fälle beweisen. Selbst die Reichsregierung hat in einer Denkschrift von 1884 eingestanden, daß die Ablehnung der Impfgesetze seitens der Impfgesetzkommission von 1873/74 sich als ein Irrthum herausgestellt habe und daß der Impfwang nicht mehr zu erhalten sei. Nur einzelne Impfschädigungen seien erwähnt. Eine größere Anzahl 12jähriger Schulkinder wurden 1876 in der Stadt Lebus durch die Impfung getödtet. Der Impffreund Dr. Piffon berichtet in seinem preisgekrönten Buche von 500 selbsterlebten Fällen, in denen Syphilis eingepflanzt wurde. Impfrothlauf, Tuberkulose, Strophulose sind gar oft gewöhnliche Folgen beim Impfen. Sind doch im Juli dieses Jahres auf der Insel Rügen an 300 Kinder und Erwachsene vom Ausschlage, der keinen Körpertheil verschonte, nach der Impfung befallen worden. In Hamburg erkrankten bei der Wiederimpfung 250 Arbeiter an der Gelbsucht. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat nun in neuester Zeit die Entscheidung über den Impfglaubenszwang in die Hand genommen, nachdem die berühmtesten Aerzte aus allen Welttheilen auf der internationalen Impfgegner-Conferenz zu Chartres eine Denkschrift eingereicht haben. Wer zur Stürzung der an sich schädlichen, volkswirtschaftlich unzulässigen Maßregel, wie Geh. Rath Prof. Dr. Virchow sie nennt, ein Scherflein beitragen will, um die schuldlos befundenen Kinder von der Vergiftung zu befreien, der abonnire auf die Zeitschrift „Impfwanggegner“, 50 Pf. pro Vierteljahr bei A. Brockhaus in Leipzig.

— **Dresden.** Ein für alle Betheiligten im höchsten Maße fataler Auftritt ereignete sich dieser Tage in einem Restaurant der Pirnaischen Vorstadt. Ein Herr tritt ein, bestellt ein Glas Wairisch und legt, während die Kellnerin das Verlangte herbeiholt, ein Zwanzigmarkstück auf den Tisch, entfernt sich einige Secunden von seinem Plage und findet, als er denselben mit seinem Leiborgan wieder besetzt, das Bier vor sich, das Geld aber verschwunden. Während, die Kellnerin habe dasselbe zum Wecheln an sich genommen, vertieft er sich in die Zeitung und erwartet die geldbeschwerte Rückkunft der Kellnerin — vergebens. Auf seine Interpellation wird ihm von der Erstaunten die Mittheilung, daß sie weder Geld liegen sehen, noch solches weggenommen habe. Ein weiterer Gast war — es war in neunter Vormittagsstunde — nicht im Local anwesend, und kann es als ein Glück bezeichnet werden, daß der einigermaßen erschreckte Gast einen Augenblick später das vermißte Geldstück auf dem Nebentische liegend fand. Von

der Kellnerin wie vom Gaste waren die Tische einfach verwechselt worden.

Leipzig. Im Reichsgericht kam vor einigen Tagen eine Affaire zur Verhandlung, die f. B. in Leipzig Aufsehen erregte. Der Onkel der Frau des Speditors Matthias Falkenberg in Berlin, der in Plagwitz-Leipzig wohnende Privatmann S., war gestorben. Derselbe hatte von seinem 400,000 Mark betragenden Vermögen einen sehr großen Theil seiner bisherigen Wirthschafterin und deren Angehörigen vermacht, sodaß die Verwandten bedeutend geringere Summen erben, als sie erwartet hatten. Falkenberg war darüber so erbest, daß er bei dem am 13. März auf dem neuen Friedhofe in Leipzig stattgehabten Begräbnisse des Verstorbenen die Leichenrede des Pfarrers durch lieblose Zwischenrufe störte und schließlich an Stelle der ihm dargebotenen Blumen einen großen, harten Erdlumpen auf den in der Gruft stehenden Sarg warf und die Worte „hier hast Du mein Legtes, Du Lump“ dabei ausstieß. Das Landgericht in Leipzig verurtheilte ihn deshalb am 10. Juli auf Grund des § 168 des Str.-G.-B. zu 3 Monaten Gefängniß. Seine Revision wurde kürzlich vom III. Strafsenate des Reichsgerichts als unbegründet verworfen. Der Einwand, daß nur solche Frevler, welche einen religiösen Charakter tragen, unter den § 168 fielen, wurde als unzutreffend zurückgewiesen. Allerdings seien Vergehen wie das vorliegende unter die Vergehen in Beziehung auf die Religion gestellt, aber lediglich deswegen, weil nach der allgemeinen Annahme der Friede der Todten eine religiöse Färbung habe.

Höheren Orts ist eine übersichtliche Anweisung über die Führung der Controle über die Militärpflichtigen erlassen, welche namentlich auch für die Gemeindebehörden von Wichtigkeit ist, denen diese Controle hauptsächlich mit obliegt. Im Interesse aller noch unter militärischer Controle stehenden Personen, d. h. eigentlich aller männlichen Personen im Alter von 20 bis 42 Jahren, liegt es, um sich vor Nachtheilen zu bewahren, ihre Militärscheine stets in Ordnung und zur Hand zu haben, sobald sie in irgend einer Weise bei den Gemeinde- oder Polizeibehörden zu thun haben. Insbesondere soll beim Wechsel des Aufenthalts hinsichtlich aller Neuanziehenden ein Nachweis über die Militärverhältnisse erbracht werden; ebenso bei dem Verlangen eines Reisepasses in das Ausland. Es ist deshalb erwünscht, daß wiederholt auf die Nothwendigkeit der Erhaltung der Ausweise über die militärischen Verhältnisse hingewiesen wird, da erfahrungsmäßig namentlich bei den zur Landwehr übergetretenen älteren Leuten in dieser Beziehung eine gewisse Gleichgültigkeit herrscht, die nachträgliche Neubeschaffung etwa verloren gegangener Militärpapiere aber stets weitläufig und mit Kosten verbunden ist und regelmäßig immer dann, wenn solche Papiere gebraucht werden, höchst lästigen Zeitaufwand erfordert.

Bermischte Nachrichten.

Ein recht schauriger Fund wurde von Arbeitern gemacht, welche das Dach der alten Kaserne auf dem Petersberge in Erfurt abzutragen hatten. Das Gebäude war in früheren Zeiten vom Festungskommandanten bewohnt und hatte zum Schutze ein mehrere Meter dickes, aus Erde bestehendes Dach. Beim Abtragen nun fanden die Arbeiter vier menschliche Geirippe, welche noch vollständig erhalten sind, und zwar befanden sich zwei in aufrechter Stellung, ebenso wurden zwei gut erhaltene Schädel in unmittelbarer Nähe der Geirippe ausgegraben. Dieser Fund ist um so unerklärlicher, als erst im Jahre 1822 das Dach vollständig erneuert wurde.

Zur Zahlung von 8 Millionen Mark verurtheilt. Der Kaufmann Petersen in Hamburg hatte entgegen den Bestimmungen des Bankgesetzes auf Inhaber lautende und unzerzinsliche Schuldscheine ausgegeben, und es ist deshalb wegen Vergehens gegen das Bankgesetz gegen ihn Anklage erhoben worden. Petersen behauptete vor Gericht, er habe die Schuldscheine nur zur Bequemlichkeit seiner Geschäftsfreunde bei Abwicklung von Geschäften ausgestellt und die er als Acceptor auf sich selbst angesehen hat. Die Strafkammer verurtheilte Petersen zum zehnfachen Betrage der ausgegebenen Schuldscheine, nämlich zur Bezahlung von 8,040,893 Mk. Da von einer factischen Bezahlung dieser colossalen Summe selbstverständlich nicht die Rede sein kann, so beabsichtigt der Verurtheilte, sich mit einem Gnadengesuch an den Senat von Hamburg zu wenden.

Eisenbahnfahrkarten von ehemals. In Brüssel wurde unlängst eine Eisenbahnfahrkarte aus dem Jahre 1835 als Merkwürdigkeit gezeigt, ein langer dünner Papierstreifen, auf dem nicht nur die Strecke Mecheln-Brüssel aufgedruckt war, sondern auch die Bezeichnung Zug Nummer 2, Wagen Nummer 1, Sitz Nummer 19 und die Unterschrift des Stationschefs. Auf der Rückseite des Biletts stand die Vorschrift: „Jeder Reisende hat sich einen Tag vorher im Bureau das Bilet zu lösen und mindestens eine Viertelstunde vor Abgang des Zuges auf der Station einzufinden.“ Also auch ganz nach

Art der früheren Postfahrkarten. Heutzutage würde jedem einzelnen Reisenden nicht mehr so leicht ein bestimmter abgezahlter Platz zugewiesen werden können.

In Wien, wo gegenwärtig die große Hagenbed'sche Singhalesen-Truppe weilt, soll eine Besteuerung derselben vorgenommen werden. Es sind zu diesem Zwecke den einzelnen Mitgliedern der Carawane von der Steuer-Commission Einkommenbesenntnisse zur Ausfüllung und Unterzeichnung zugegangen. Mit großer Bereitwilligkeit setzten die Singhalesen auch ihre Namen unter die Listen, ohne indeß allerdings das geringste Verständniß von der Nothwendigkeit einer Einkommensteuer zu zeigen. Was nun wohl erst so ein Teufelstänzer für ein Gesicht beim Besuch eines Gerichtsvollziehers machen würde.

Daß Menschen zum Tod erschrecken können, ist bekannt, daß aber auch auf Thiere ein plötzliches Erschrecken eine tödtliche Wirkung ausüben kann, dürfte doch gewiß noch nicht beobachtet worden sein. Aus London wird berichtet: „Der bekannte Sportsmann Mr. Lowe kaufte vor einigen Tagen um den Preis von 735 Pfd. Sterling ein kostbares Vollblutpferd. Auf dem Weg nach Alderhot begegnete dem Pferd und seinem Führer ein großer Elephent einer wandernden Menagerie; das Pferd begann bei diesem Anblick am ganzen Leib zu zittern, stolperte einige Schritte vorwärts und fiel, mit Schweiß bedeckt, todt zu Boden.“

In der großen Oper zu Rio de Janeiro feiert gegenwärtig die Sängerin Stahl große Triumphe. Bei ihrem Benefiz ereignete es sich, daß nebst der ungeheuren Anzahl von Blumen und Geschenken, den üblichen weißen Tauben und Blumensträußen plötzlich wie auf Verabredung eine große Anzahl schwarzer Cylinder auf die Bühne flogen. Fräulein Stahl mußte natürlich auch diese Hüte einen nach dem andern aufheben und ließ dieselben nach ihrer Garderobe bringen. In den Zwischenacten erschienen nun, einer nach dem andern, die Eigentümer dieser Hüte, um sie von der Künstlerin zurückzubitten, wobei sie natürlich Gelegenheit hatten, ihr die Hand zu küssen und Schmeicheleien zu sagen. Eine eigene Art, sich bei einer Künstlerin einzuführen.

Kochen des Fleisches. Ein Fehler, welcher beim Fleischkochen immer noch gemacht wird, ist das lange Einweichen des Fleisches in Wasser; beim Blutausziehen geht von der Oberfläche der kräftigste Bestandtheil des Fleisches in's Abwaschwasser über und also für die Nahrung verloren. Man hat weiter nichts zu thun, als etwa an der Oberfläche des Fleisches anlebende Unreinigkeiten zu entfernen und dazu genügt ein einfaches Abwaschen oder besser noch Abbürsten. Aber das Fleisch auf dem Lande ist nicht immer ganz frisch, hat zu Zeiten schon etwas Wildpretgeruch und dann zieht doch das Wasser wieder etwas aus — werden manche Hausfrauen einwenden. Nun da läßt sich anderweitig Rath schaffen. Die Hausfrauen rüfen nur einmal den Versuch gemacht haben, stark riechendes Fleisch mit Wasser und einigen frisch ausgeglühten Holzkohlenstückchen zu kochen, um zu ersehen, daß dadurch beide, Suppe und Fleisch, den reinen Geruch und Geschmack wieder erlangen, wobei die Kohle die riechenden Bestandtheile völlig in sich aufnimmt. Auch beim Kochen der Fische, welche einen modrigen Geschmack haben, thut die Holzkohle, auf diese Weise zur Anwendung gebracht, dieselben Dienste, d. h., der modrige Geschmack verliert sich darnach.

Vertreibung des Maulwurfs. In der „Allstr. landw. Ztg.“ wird folgendes Mittel zur Vertreibung des Maulwurfs ohne dessen Tödtung empfohlen. Der im Garten oder auf einer Wiese frisch gestoßene Hühner wird alsbald beglichen, in den Laufgang ein mit Petroleum oder Steinföhlenther getränkter Lappen gesteckt und die Oeffnung wird mit Erde geschlossen. Der starke Geruch des Petroleums oder Theers vertreibt den Maulwurf alsbald und derselbe kommt an dieser Stelle nicht mehr zum Vorschein. Zieht er sich nun in einen anderen Theil des Gartens oder der Wiese, so wird dort ebenso verfahren und nach einigen Tagen hat der Wühler den Garten oder die Wiese verlassen. Durch dieses einfache Mittel hält man den Maulwurf fern und er bleibt zu weiteren Dienstleistungen auf dem Felde am Leben.

Vertilgung von Gras auf den Wegen. Als ein schnell und erfolgreich wirkendes Mittel zur Vertilgung des häufig auf Hofplätzen, in Gartenanlagen und an ähnlichen Orten wuchernden lästigen Grasses und sonstigen Unkrautes wird neuerdings die Heringslake in empfehlende Erinnerung gebracht. Man verdünnt ein Quantum derselben mit wenig Wasser und gießt die Flüssigkeit über das Gras, das nun bald verschwinden wird. Der der Heringslake eigenthümliche unangenehme Geruch verliert sich schnell.

Daß zwei Feuerwehren auf dem Brandplatze sich prügeln, dürfte selten vorkommen, hat sich aber letzthin in dem Orte Viebersdorf bei Lübben ereignet. Während eines Brandes geriethen die Mannschaften der Radensdorfer und der Viebersdorfer Spritzen arg aneinander. Seitens eines Radensdorfer, der, seiner Aussage nach, den zwischen dem Gebäud eines brennenden Hauses hervorragenden Kopf des Schneiders Nowy aus Viebers-

dorf für einen zu beseitigenden Balken gehalten haben will (!), wurde Letzterer durch einen Arthieb schwer verletzt. Hieraus entstand eine allgemeine Balgerei, bei der die Radensdorfer mit blutigen Köpfen heimgeschickt wurden.

Eine famose Kateridee kam am letzten Sonntag Mittag in Berlin vor den Grünthaler Bierhallen in der Dorotheenstrasse zur Ausführung. In diesem Restaurant hatte sich nach vorhergehender nächtlicher Comersfeier eine imposante Anzahl jüngerer und älterer Semester, krasser Fische und bemoofter Häupter zu einem solennen Frühstücken und Katerfrühstück versammelt. Von Fern und Nah war man zu diesem einmal im Jahre stattfindenden Fest zusammen gekommen und schmelgte bei Bier und Wein in der Erinnerung früherer Zeiten. Die Stimmung war die übermüthigste und auf der Höhe der Freude und S... wohligkeit, wie der berbe terminus technicus heißt, angelangt, als plötzlich die Thür aufgerissen wurde und ein altes, sehr altes Haus, bewaffnet mit einem photographischen Apparat, mit dem Rufe hereinstürzte: „Nu aber raus!“ Die Situation schnell übersiehend, wurde dem Rufe von den Anwesenden schleunigst Folge gegeben, und in kurzer Zeit gruppirten sich dieselben vor den Fenstern der Kneipe auf der Straße zu einem schneidigen Katerbilde. Mitten auf dem Damm aber stand der Photograph, der sonst im sozialen Leben der Jugend weise Lehren giebt und sie in die Geheimnisse der Römer und Griechen einweicht, und waltete mit Anstand und Grazie seines Amtes. Schnell war es geschehen. Pferdebahnenwagen, Droschken u. mußten ihren Lauf hemmen, Hunderte von Menschen umstanden die Simili-Photographen, und unter dem kolossalen Gelächter und Hurrabgeschrei der versammelten Jugend zog sich die Gesellschaft wieder zu ihrem durch dieses lustige Intermezzo unterbrochenen Katerfrühstück zurück.

Im Hotel. Ein Engländer sitzt mit der Uhr in der Hand auf seinem Bett: „6 Uhr und noch immer kommt Niemand mich zu wecken. Ich werde schließlich noch den Zug verschlafen!“

Siebesseufzer.

Mein Liebchen hat ein Täubchen,
Ein Täubchen zart und fein,
Das füttert sie und küßt es:
Das Täubchen möcht' ich sein!

Mein Liebchen hat ein Käpchen,
Das ruht an ihrer Brust,
Sie streichelt es und berzt es:
Das Käpchen sein, — o Kust!

Mein Lieb hat auch ein G'lein,
Das plackt sie emsiglich
Und quält's mit ihren Launen:
Der G'el, der bin ich!

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenslock vom 25. bis 31. October 1885.

Getauft: 293) Max Anger. 294) Anna Vina Siebold. 295) Hermann Curt Wiedschmidt. 296) Christian Gottfried Heymann. 297) Hans Georg Büchel, unebel. 298) Hannu Hedwig Uhlmann, unebel. 299) Curt William Baumann.

Begraben: 182) Frida Helene, 4 Jahre 3 Monate und 183) Paul War, 9 Monate 23 Tage, ehel. Kinder des Karl Ludwig Heymann, Waisenskindes hier.

Am Reformationstest:

Borm. Predigtort: 1. Cor. 1, 10—15. Herr Pf. Böttlich. Nachm. Predigtort: Vortrag über die Angelegenheit der G.-A.-Stiftung. Derselbe. Die Beichtansprache hält Herr Pf. Böttlich. Kirchenmusik: Gebet und Lob von Taubitz. — An diesem Tage wird eine Collecte zum Besten des Gustav-Adolf-Bereins eingesammelt.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis:

Borm. Predigtort: Matth. 18, 21—35. Herr Diac. Häußler. Nachm. Missionstunde: Die Inselwelt des großen Oceans. Derselbe. Die Beichtansprache hält Herr Diac. Häußler.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntabend, den 31. October (Reformationstest), Borm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Borm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 1/2 Uhr Bestunde. Collecte für den Gustav-Adolf-Berein.

Sonntag, den 1. November (Dom. XXII p. Trin.), Borm. 9 Uhr Gottesdienst und Predigt. Nachm. 1/2 Uhr Bestunde. Communion findet an diesem Sonntage nicht statt. Mittwoch, 4. Nov., Borm. 10 Uhr: Wochencommunion.

Chemnitzer Marktpreise

vom 28. October 1885.

Ware	Sorten	8 Mk. 60 Pf. bis	8 Mk. 85 Pf. pr. 50 Rilo
Weizen russ.		8	70
poln. weiß u. bunt		8	70
sächs. gelb u. weiß		8	50
Roggen preussischer		7	65
sächsischer		7	35
fremder		7	25
Draugerste		7	75
Futtergerste		6	25
Hafser, sächsischer		6	75
Hafser, verregnet		5	50
Mahl- u. Futtererbsen		7	—
Hru		3	10
Stroh		2	20
Kartoffeln		2	20
Butter		2	—

Johannes List, Kürschner in Eibenstock,

empfehlte dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur bevorstehenden Herbst- und Winterfaison sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten, der Mode entsprechenden

➔ Pelzwaren, ➔

als: Nerz, Irtis, Stunks, Affen, Visam, Sealskin, Russischer Hase, Opossum u. s. w. — Ferner empfehle mein gut sortirtes Lager von Herren- und Damen-Pelzen, Teppiche, Fußkörbe sowie feine Herren- und Kindermägen. Auch werden alle Aufträge nach Maß, sowie alle vorkommenden Reparaturen prompt und billig ausgeführt, und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll
Johannes List.

Das Bank- & Wechselgeschäft von Ferd. Ehrler & Bauch,

Zwickau i. S., Schneebergerstr. 31

Verkaufsstelle von Pfand- & Creditbriefen des landwirthschaftl. Credit-Vereins für das Königreich Sachsen in Dresden. Verkäufe zum Tagescours, kostenfreie Einlösung von Coupons und gelösten Briefen.

Wechsel und Tratten auf alle amerikanischen Plätze, — Do-micilstelle für Wechsel und Anweisungen. — Provision 1%⁰⁰, minimale 25 d. — Wechselformulare mit Domicilvermerk auf Wunsch.

empfehlte sich zur prompten und gewissenhaften Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Aufträge, insbesondere zum An- und Verkauf von einheimischen und fremden Staats- und Werthpapieren aller Art, zur Vermittelung wegen Einträgen in das Staatsschuldenbuch, zur Entgegennahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung, bez. zur Ueberwachung der Verloosung, resp. Versicherung gegen Coursverlust durch Ausloosung, zur Darlehngabe gegen Unterpfand, zum billigsten Einzuge von Coupons und gelösten Obligationen — solche von Reichs-Anleihe, Sächs. und Preussischen Staatspapieren und in Zwickau zahlbar kostenlos — und endlich zum Einzuge von Wechseln nach billigstem Tarif. Auskunftertheilung bereitwilligst. Correspondence franco gegen franco.

Große Lotterie zu Weimar 1885.

1 Ziehung 10. Decbr. d. J. **1**
u. folgende Tage.
Haupttreffer i. W. v.
20,000 Mark.
Fünftausend Gewinne.
LOOSE à 1 Mark II Loose für 10 Mark
sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, und zu beziehen durch F. A. Loos. Schrader, Haupt-Debit, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

➔ Für Schnittwaaren-Händler ➔
und Wiederverkäufer, desgleichen für Hausbedarf und zur Ausstattung billigste Einkaufsquelle für sämtliche Schnittwaaren. Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinenwaaren, Bettzeuge, Tischentücher, Wollgarne, Hemdenstanelle, Handtücher, Tischtücher, fertige Halblamas- und Vargent-Hemden, reinw. Lamas, Voh, Rockzeuge, Calmuk, Wolltücher, seidene Tücher, Futterstoffe u. s. w. zu billigsten Engros-Preisen. Probefendungen sowie Proben und Preiscurante franco. Engros-Abtheilung des Waaren-Magazins
S. M. Tobias in Zwickau,
gegenüber der Marienkirche.

Einem geehrten hiesigen u. auswärtigen Publikum empfehle mein großes Lager in
Tisch-, Wand- und Hängelampen.
Flurlampen in verschiedenen Farben. Eisernes u. emallirtes Kochgeschirr, Glas und Porzellan vom feinsten bis gering unter billigsten Preisen und bittet um gütige Berücksichtigung
Eibenstock.
Hochachtungsvoll
Th. Fr. Unger.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt bringe mein Lager in
Galanterie-, Kurz- u. Spiel-Waaren
in empfehlende Erinnerung und bitte um gütigen Besuch.
Hochachtungsvoll
A. Eberwein.

Weichsner's Conditorei
empfehlte zum bevorstehenden Jahrmarkt ff Biere, sowie ein stets reichhaltiges Bäckerei-Büffet und bittet um recht zahlreichen Besuch
Gottbold Weichsner.

MACK'S Doppel-Stärke
(Alleiniger Fabrikant Mack, Ulm a.D.)
— Bewährtestes u. vollständig unschädliches Stärkemittel —
gewährt größte Erleichterung beim Plätten u. enthält alle erforderlichen Zusätze zur sicheren Herstellung von blendend weißer, gleichmäßig steifer und sogenannter Glaswäsche. Ueberall vorrätzig à 25 S per Carton von 1/2 K.

Kothe's Zahnwasser,
weltberühmt, beseitigt sofort jeden Zahnschmerz, sowie übertriebenen Athem, ist das beste Conservierungsmittel der Zähne und giebt denselben eine blendende Weiße. Preis à Flacon 60 Pf.
Joh. George Kothe Nachf.,
Berlin S.
In Eibenstock bei Apoth. Guido Fischer.

Hamburg-Amerika.
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York
mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt - Actien - Gesellschaft
Kunst- u. Ueberfahrtsverträge bei **Heinr. Wolf** in Auerbach.

Sparkasse Schönheit täglich Nachmittags von 2-4 geöffnet. Verzinsung der Einlagen: 3 3/4 Procent.
Brenn-Kalender
für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock
im Monat November 1885.

➔ Für Mütter. ➔
Langjährig sehr bewährt, im Sommer fast unentbehrlich ist
Timpe's Kindernahrung.
Als Milchzusatz macht sie die Milch verdaulich, gesünder, nahrhafter. Man versuche! Pack à 80 u. 150 Pf. bei:
Apoth. Fischer.

Reformationsbrodchen
empfehlte **Gottbold Weichsner.**
Böhmische Karpfen
empfehlte **C. A. Schneidenbach.**
Heute Sonnabend, von 5 Uhr an
Saure Flecke
bei **H. Wolf.**
Gute Magdeburger Speisefartoffeln verkauft billig **S. Gerischer.**
Kleine Kartoffeln
werden im Auftrage gekauft bei **Canditor Bretschneider.**
Eine Frau wird für leichtere Hausarbeit gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	72	5	10	8.	72	5	10	16.	41	10	1
	41	10	1		41	10	1		19	1	5
	19	1	3		19	1	5		17.	41	11
2.	72	5	10	9.	72	5	10		19	1	5
	41	10	2		41	10	1		18.	19	12
	19	1	4		19	1	5		19.	19	1
3.	72	5	10	10.	72	5	10		20.	19	2
	41	10	1		41	10	1		21.-23.	keine	Beleucht.
	19	1	5		19	1	5		24.	41	5
4.	72	5	10	11.	72	5	10		25.	41	5
	41	10	1		41	10	1		26.	41	5
	19	1	5		19	1	5		27.	72	5
5.	72	5	10	12.	72	5	10		28.	72	5
	41	10	1		41	10	1		29.	72	5
	19	1	5		19	1	5		30.	41	10
6.	72	5	10	13.	72	5	10				
	41	10	1		41	10	1				
	19	1	5		19	1	5				
7.	72	5	10	14.	41	8	1				
	41	10	1		19	1	5				
	19	1	5	15.	41	9	1				

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend empfehle auch zu diesem Markt meine diversen Fischwaren zur gütigen Beachtung.
M. Holler a. Zwickau.
Stand wie bekannt.
Selbst eingeschnittenes Sauerkraut verkauft
B. Gerischer.
Eine Oberstube mit Stuben- und Bodenkammer ist zu vermieten u. kann sof. bezogen werden. **August Lippold.**
„Original-Champooing-Bay-Rum“
ist das einzige absolut unschlechte Kopfwasser, selbst wenn alles andere gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit versagte, welches in acht Tagen das Ausfallen der Haare vollständig beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon über Nacht. Preis Originalflasche — 1¹/₂, 2¹/₂ u. 4¹/₂ R. Zu haben bei **W. Deubel.**

Hopp & Kurzweg Nachf., C. Lazarus, Zwickau.

Zum Jahrmarkt in Eibenstock bin ich wieder mit einem großen Lager von **Damen-, Mädchen-, Herren- und Knaben-Garderobe** anwesend. Ich führe nur streng reelle, decatierte Waaren und verkaufe meine solid gearbeiteten und gutpassenden Neuheiten in

Damen-Winter-Paletots,

halb und ganz anliegend, von 8 1/2 Mt. an, in Damen-Winter-Dolmans, Kragen-Mänteln, Winter-Havelocks, Winter-Rad-Mänteln, Plüsch- und Arimmer-Paletots und Dolmans, Mädchen-Mänteln, sowie das Neueste, was die Damen-Confections-Branche nur bringen kann. Ferner empfehle:

Herren-Winter-Ueberzieher,

Winter-Anzüge, complete Anzüge, Kaiser-Mäntel, Schlaf Röcke, Budstin-Hosen, Knaben-Paletots u. Anzüge zu anerkannt billigsten Preisen. Nichtpassendes, Nichtconvenirendes tausche gerne um. — Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.

Verkauflocal nur im vormaligen großen Tittelschen, jetzt Hrn. Alenu gehörigen Hause am Markt.
Hopp & Kurzweg Nachf., C. Lazarus, Zwickau.

Bekanntmachung und Warnung!



Da uns unsere weit und breit bekannte berühmte

Victoria-Glanzstärke



(Schutzmarke.) in neuerer Zeit wiederholt täuschend nachgeahmt worden ist, bringen wir dieselbe von jetzt an in geschl. geschützter Packung gelbem Papier, rothem u. braunem Druck mit obigen beiden Schutz- und Handelsmarken in den Handel und werden mit aller Strenge der Geseze gegen Diejenigen vorgehen, welche sich wagen sollten, unser Fabrikat in Zukunft in ähnlicher Packung nachzuahmen! Unser Fabrikat ist in fast allen besseren Droguenz-, Colonialwaaren- u. Seisenhandlungen en detail, gelbe Pakete 20 Pf. und praktisch für größere Consumenten Carton 30 und 60 Pf., zu haben.

Leipzig, den 1. September 1885.

Hoffmann & Schmidt.

Hotel Rathhaus.

Empfehle täglich eine feine gewählte Speisearte, Stammfrühstück und Stammabendbrod, einen guten Mittagstisch, im Abonnement 60 Pfennige, Table d'hote im Abonnement, ohne Weinzwang 1 Mark. **Vorzügliche Biere**, als: Culmbacher von Christian Bertsch, ff Liebotshauer und Gohliser Aktien-Bier, sowie feine Weine von renommirten Firmen zu sehr billigen Preisen. Zu jeder Zeit feine kalte Aufschnitte, Italienischen Salat, Sommerliche Gänsebrüste, Astrachaner Caviar, geräucherter Rheinlachs, Kal in Gelée mit Remoulade und Briden.

Eibenstock, den 17. Octbr. 1885.

Hochachtung

A. Balthasar.

Meinen neuen Meubles-Wagen

halte beim Umziehen innerhalb der Stadt sowie nach auswärtwärts, auch auf weitere Entfernung, bestens empfohlen.

Alban Meichsner.

C. G. Seidel

empfeht:

Neueste Kleiderstoffe, wie Voden, Borduren, Kleider zc.

Besatzstoffe: Plüsch und Sammete in Seide.

Wintermäntelbesätze: Arimmer, Plüsch, glatt und faconirt.

Tuche, Lamas, Buckskins.

Teppiche, Vorlagen, Sophadeden, Reise-decken u. Läuferstoffe.

Wachstuche für Tische und Zimmerbeleg.

Schneidenbach's Restaurant.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle außer meinen bekannten guten **Vieren, Karpfen, Goulash, Bratwurst zc. zc.** und bitte um geneigten Besuch.

Hochachtung

C. A. Schneidenbach.

Jahrmarkt Eibenstock. Hermann Steeg,

Zinngießer aus Schneeberg, empfiehlt sich zum Kaufen u. Tauschen von altem Zinn zu den höchsten Preisen. Stand: Galanterie-Waaren-Reihe.

Dr. Hartung's Zahnwasser

für Zahnleidende, à Fl. 60 Pf. bei

G. A. Nötzel, Eibenstock.

Unserer heutigen Nummer liegt außer der gewöhnlichen Beilage noch eine Extra-Beilage der Firma Mey u. Edlich Plagwitz-Leipzig bei, worauf wir unsere Leser noch ganz besonders aufmerksam machen.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 62., Pf.

Frachtbrieft empfiehlt E. Hannebohn.

Heinrich Heins, Neustädte!

empfeht zum bevorstehenden Jahrmarkt sein reichhaltiges Lager in **Tuchen und Buckskins**, sowie **Rester**. Ferner das Neueste in **Wollwaaren u. Rüschen** zu billigsten Preisen. Im Hause der **Frau Ww. Benedict Unger.**

Restaurations-Gröffnung.

Unter heutigem Tage habe ich in meinem neuerbauten Hause eine **Restaurations** eröffnet und erjuche ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum um gütigen Zuspruch.

Für gute Speisen und ff. Biere wird stets bestens gesorgt sein.

Eibenstock, 30. Octbr. 1885.

Hochachtungsvoll

Hermann Wolff, Nehme.

Gesellschaft „Homilia.“

Zu dem morgen Sonntag, von Abends 8 Uhr an im „Schützenhause“ stattfindenden **Frei-Kränzchen**

ladet geehrte Damen und Herren freundlichst ein **Der Vorstand.**

Singvögel-Liebhaber-Berein.

Nächsten Sonntag, von Abends 8 Uhr an im Saale des „Feldschlößchen“

Kränzchen,

wozu die geehrten Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Gasthof Bläuenthal.

Zum **Erntez- und Kirchweihfest**, Sonntag, den 1. und Montag, den 2. November, an beiden Tagen von 4 Uhr an **Tanzmusik**. Für warme und kalte Speisen, sowie guten Kaffee und Kuchen, ff Biere ist bestens gesorgt. Um gütigen Zuspruch bittet

Achtungsvoll

J. Bartoniczek.

Hierdurch bringe meine frisch verzapften **Weine**, direct vom Faß verschenkt, à Tulpe Weißwein 25 Pf., à Tulpe Rothwein 30 Pf., über die Straße Weißwein à Flasche 75 Pf., Rothwein 90 Pf. exklusive Flasche, in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig empfehle eine reichhaltige Auswahl von **Badwaaren.**

E. G. Bretschneider, Conditor.

Eine erfolglos ausgeklagte Forderung von **149 Mt. 80 Pf.** an die Firma **C. F. Höhl & Albert** ist billig durch Unterzeichneten zu verkaufen.

Achtungsvoll

A. Eberwein.

Wollen-Strickgarn

1/2 Pfd. 40 Pfg.

empfeht

A. J. Kalitzki.

Oberhemden mit gutem Leinen-Einsatz (4fach), auch fertige dieselben nach Maß. Von **Kragen und Manschetten** in besten Facons, sowie **Normalhemden** ohne Jägerstempel, deshalb billiger als die feign. echten, **Unterjacken** u. **Unterhosen** halte stets reiches Lager.

C. G. Seidel.

Maculatur-Papier

ist wieder vorrätzig bei

E. Hannebohn.

Feldschlößchen.

Jahrmarkts-Montag und Dienstag, von Nachm. 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

Dienstag v. Abends 10 Uhr an **Burfert**, wozu ergebenst einladet

E. Eberwein.

Deutsches Haus.

Jahrmarkts-Montag und Dienstag, von Nachm. 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

Dienstag v. Abends 10 Uhr an **Burfert**, wozu ergebenst einladet

G. Heidenfelder.

Schützenhaus.

Jahrmarkts-Montag und Dienstag, von Nachm. 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik

ohne Pause, Dienstag v. Abends 10 Uhr an **Burfert**, wozu ergebenst einladet

G. Becher.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,**

wozu ergebenst einladet

G. Hendel.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Beilage zu Nr. 129 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, den 31. October 1885.

Der Verschollene.

Roman von Arnold Paul.

(4. Fortsetzung.)

Begiernd ging das junge Mädchen mit der Baronin weiter. Nach kaum hundert Schritten hatte man den alten Ziehbrunnen erreicht, der seitwärts am Wege lag, von drei Seiten von hohem Gebüsch umgeben war und nur von der Allee her einen Zugang hatte. Der Brunnen war vielleicht schon seit Jahrzehnten nicht mehr benutzt worden.

„Ach, ich fürchte mich, Tante!“ begann Beatrice wieder; „dieser Brunnen hatte von jeher etwas Unheimliches für mich.“

Sie hatte kaum das letzte Wort gesprochen und die Baronin Laura war eben im Begriff, etwas zu erwidern, als aus dem den Brunnen umgebenden Gebüsch ein Mann, mit einem blauen bäuerlichen Kittel angethan, hastig hervortrat.

„Zwei Worte, gnädige Frau!“ sagte derselbe mit dumpfer Stimme. Beatrice sank mit einem lauten Aufschrei ohnmächtig zu Boden.

Hatten die beiden Herren in den Ruinen den Schrei Beatrices gehört, oder waren sie mit ihrer Besichtigung zu Ende und wollten nun den vorausgehenden Damen schnell folgen — genug, Onkel Ludwig und Albert kamen zwei Minuten später eiligst die Allee dahergeschritten und fanden zu ihrer größten Bestürzung die Baronin mit der anscheinend leblosen Beatrice beschäftigt.

„Um Gottes willen, was ging hier vor?“ fragte der Baron bestürzt, während er im Verein mit Albert das junge Mädchen vom Boden aufhob.

„Ich — ich begreife nicht,“ versetzte Laura mit zitternder Stimme — „ein plötzlicher Schrecken — ein Ohnmachtsanfall — sie sprach schon vorher wirt — zeigte eine sonst bei ihr ungewohnte Furcht — ach Gott, ich bin selbst so erschrocken — ich kann mich kaum auf den Füßen halten.“

Der Baron überließ nun die Sorge um Beatrice seinem Neffen und nahm die Gattin in seine Arme.

Albert trug seine Cousine, die noch immer kein Lebenszeichen von sich gab und der Baron führte seine Gattin, die sich in der That nur schwach aufrechterhalten zu können schien.

Erst nach einer starken Viertelstunde langte man wieder im Herrenhause an, wo sogleich Diener und Dienerrinnen sich der Damen annahmen. Trotzdem die Baronin augenscheinlich selbst sehr leidend war und der Ruhe und Schonung bedürft hätte, ließ sie es sich doch nicht nehmen, in einem Fauteuil neben dem Sopha Platz zu nehmen, auf welches man Beatrice niedergelegt hatte.

Man wusch deren Schläfen mit kräftig wirkenden Essenzen, unter deren Einfluß das junge Mädchen endlich wieder zum Bewußtsein zurückkehrte. Sie blickte scheinbar um sich und ihre junge Tante erkennend, fragte sie hastig:

„Wo ist er?“
„Schöne Dich, mein süßes Kind,“ sagte diese, „Du bist bei den Deinen. Verbanne alle Furcht. Während des Spazierganges kam eine plötzliche Ohnmacht über Dich.“

„Wo ist Otto Frank?“ fragte Beatrice trotzdem. Laura wandte sich an ihren Gatten und Albert, die hinter ihrem Sessel standen und flüsterte ihnen zu:

„Die abenteuerliche Geschichte dieses fremden Herrn scheint ihre Nerven stark angegriffen zu haben.“ Und dann setzte sie, zu Beatrice gewendet, hinzu: „Beruhige Dich doch, mein Kind, Du wärdest sonst ernstlich krank werden.“

Beatrice schwieg und blickte starr vor sich hin. Man hatte ihr und der Tante stärkenden Burgunderwein gereicht, der auch seinen wohlthuenden Einfluß nicht verfehlte. Die Baronin drang aber darauf, daß sich Beatrice sogleich zur Ruhe begeben, die ihr durchaus notwendig sei.

Albert übernachtete in einem der im Seitenflügel des Herrenhauses gelegenen Fremdenzimmer.

Es war kaum zwei Stunden nach Mitternacht. Der Morgen graute bereits. Vergeblich hatte Albert zu schlafen versucht. Die Gemüthsindrücke der letzten Tage waren zu mächtig, als daß er hätte die ihm so nothwendige Ruhe finden können. Unruhig wälzte er sich auf seiner Lagerstatt hin und her, aber der erquickende Schlaf wollte sich nicht einstellen. Aergerschlich sprang er endlich auf. Er beschloß, noch eine Stunde im Parke zu spazieren; vielleicht würde ihm die Müdigkeit sodann den ersehnten Schlummer bringen. Hastig fuhr er in seine Kleider, strich sich das Haar glatt, zündete eine Cigarre an und öffnete sodann die nach dem Corridor hinausführende Thür, um geräuschlos das Haus zu verlassen.

Er prallte entsezt zurück. Auf der Schwelle zeigte sich eine weiße Gestalt.

„Verzeihen Sie mir, Albert!“ sagte eine Stimme, in welcher der Angesprochene sogleich die seiner schwarz-

lockigen Cousine erkannte; „ich stehe schon seit fast einer Stunde hier; ich schämte mich nur, anzuklopfen oder gar einzutreten und ich habe so Wichtiges mit Ihnen zu sprechen.“

Albert hatte sich schon von seiner erklärlichen Ueberraschung erholt.

„Theure Beatrice,“ sagte er, „Sie sind krank, wie es leider scheint sehr krank, die Nachtlust wird Ihnen schaden — Ihre Phantasie ist überreizt. Was konnten Sie um diese Stunde bei mir wollen? Bedenken Sie, wenn Sie Jemand von der Dienerschaft bemerkt hätte! Es würde Sie und mich der übelsten Nachrede aussetzen!“

„Lassen Sie diese Bedenlichkeiten, Albert, die für gewöhnliche Verhältnisse gut sein mögen,“ versetzte Beatrice ernst. „Ich bin so wenig krank als Sie; Sie hören ja, daß ich Sie unbedingt sprechen muß und ich füge hinzu, daß von unserer Unterredung Niemand eine Ahnung haben darf. Doch auch Sie waren im Begriff, Ihr Zimmer zu verlassen!“

„Ich konnte nicht schlafen, ich wollte noch einen Gang durch den Park machen.“

„Wohlan, um so besser, ich begleite Sie!“

„So nehmen Sie wenigstens meinen Mantel um, Sie erkälten sich sonst.“

Das junge Mädchen ließ es ruhig geschehen, daß ihm der Better seinen Reisemantel um die Schultern hängte.

„Nehmen Sie ein Feuerzeug mit sich!“ sagte sie. Albert entgegnete, daß er stets eine Taschenlaterne bei sich führe.

Geräuschlos verließen Beide das Herrenhaus, dessen sämtliche Bewohner im tiefsten Schlafe lagen.

Erst als sie sich auf mindestens fünfzig Schritte vom Hause entfernt hatten und nun sicher waren, von dort aus nicht mehr beobachtet oder bemerkt werden zu können, nahm Beatrice das Wort.

„Sagen Sie mir Albert,“ begann sie, „was hat die Baronin über unser Abenteuer am Brunnen erzählt?“

Albert wiederholte fast wörtlich, was Laura darüber zu ihrem Gatten geäußert.

„Und sie hat nicht gesagt, daß sie dort eine Begegnung mit einem fremden Manne hatte?“ forschte Beatrice.

„Sie hat mit keiner Silbe etwas davon erwähnt?“ lautete die Antwort des überraschten jungen Mannes.

„Albert,“ fuhr Beatrice eindringlich fort, „Sie müssen mir glauben, daß ich weder an krankhaften Einbildungen leide, noch jemals Visionen gehabt habe. Ich erinnere mich genau, daß ich gestern Abend am Brunnen vor Schreck ohnmächtig wurde und dieser Schreck rührte von dem plötzlichen, unerwarteten Erscheinen eines Fremden her, der aus dem Gebüsch trat und mit tiefer Stimme zur Tante sagte: „Zwei Worte, gnädige Frau!“ Mehr noch: Ich habe diesen Fremden erkannt, trotzdem er einen Bauernkittel trug; es war . . . Ihr Freund Otto Frank.“

„Wäre ein Blitzschlag neben Albert in die Erde gegangen, so würde der junge Mann schwerlich so stark erschüttert worden sein, als durch diese Mittheilung seiner Cousine. Mit weit aufgerissenen Augen starrte er die Sprecherin an.“

„Ich wiederhole Ihnen, Albert,“ fuhr diese hastig fort, „daß jede Möglichkeit einer Sinnestäuschung absolut ausgeschlossen ist. Schon auf dem Wege zum Brunnen bemerkte ich deutlich, wie sich das Gebüsch am Begrande bewegte, als ob uns Jemand hinter den Büschen folge. Ich theilte diese meine Beobachtung der Baronin mit und bat diese, umzutreten oder auf Sie und den Onkel zu warten; sie aber meinte scherzend, ich wäre eine furchtsame Narrin. Als wir dann am Brunnen anlangten, trat Frank plötzlich aus dem Gebüsch auf uns zu und rebete die Baronin mit den Worten an, die ich Ihnen bereits wiederholt habe. Mit meiner Seligkeit trete ich für die Wahrheit dieser Vorgänge ein. Weshalb verschweigt sie die Baronin? Das ist der Gedanke, der den Schlaf von meinem Lager scheuchte und da dieser Umstand zweifellos mit dem Verschwinden Ihres Freundes zusammenhängt, so werden Sie es vielleicht nicht mehr so ganz unnatürlich finden, daß ich Sie zu so ungewöhnlicher Stunde aufsuchte.“

„Mädchen, Mädchen!“ sagte Albert nach langer Pause mit gehobener Stimme, „Du erweckst einen tobenden Sturm in meiner Brust. Was muß ich glauben, was fürchten? — Als wir Ihren Aufschrei vernahmen, Beatrice, eilten wir schnell herbei — der Onkel und ich — und fanden die Baronin allein mit Ihnen. Wo ist Otto Frank geblieben? Was konnte er von der Baronin wollen? Sie rächen, daß sie ihm die Gastfreundschaft versagt? Dazu ist sein Charakter zu edel, auch wußte er kaum darum. Wie kommt er in die bäuerliche Kleidung? Warum verschweigt die Baronin das Abenteuer?“

„Albert, Sie sind ein Mann!“ sagte die junge Dame. „Lassen Sie uns zu dem Brunnen eilen.“

„Vielleicht,“ setzte sie mit gepreßter Stimme hinzu, „plaudert er uns das Geheimniß aus!“

„Beatrice, Du bist fürchterlich in Deinen Vermuthungen, aber . . . Du hast Recht!“

Und schnellen Schrittes gingen sie dem Brunnen zu, den sie auch in wenigen Minuten erreichten. Es war inzwischen schon heller geworden und im Osten zeigten sich bereits rothgoldig gefärbte Wolken.

Beatrice zitterte, als sie an dem Orte anlangte, der für sie vor wenigen Stunden ein Schauplatz des Schreckens gewesen war.

„Fürchten Sie nicht, daß ich schwach sein werde,“ sagte sie zu Albert, dessen Arm freilassend. „Die heutige Nacht ist vielleicht entscheidend für das Wohl und Glück unserer Familie, besonders unseres so herzensguten Onkels. Vielleicht thun wir unrecht, einem Geheimniß nachzuspüren, daß unsrer aller Ruhe bedroht und von dessen Art ich auch keine rechte Vorstellung habe. Aber auch die immerwährende Unruhe tödtet. Was wir etwa entdecken, kann Geheimniß zwischen Ihnen und mir bleiben. Doch das wird von gewissen Umständen abhängen. Zünden Sie Ihre Laterne an, Albert!“

Dies geschah und das Mädchen reichte jetzt dem jungen Edelmann ein Knäuel starker Wolle, dessen eines Ende Albert an den Messingring knüpfte, der sich oben an der Laterne befand.

Albert und Beatrice sahen einander an. Ohne sich ausgesprochen zu haben, verstanden sie sich wegen des Zweckes, dem diese Laterne dienen sollte. Ihr kleines, schwaches Licht sollte auf das Dunkel eines Geheimnisses fallen und dasselbe erhellen.

Stumm deutete Beatrice auf den Brunnen; entschlossen trat Albert auf denselben zu und senkte die Laterne langsam in die Tiefe desselben, während er sich zu gleicher Zeit über den Brunnenrand beugte und seine Blicke der Laterne folgen ließ.

Der Brunnen war nicht sehr tief, höchstens fünfzehn Fuß. Bald stieß die Laterne auf etwas Festes. Angestrengt blickte Albert nach unten. Er bemerkte deutlich klaren, hellen Sand, der in der Mitte des Brunnen aufgehäuft lag, während nach den Seiten hin theilweise der schwarze Schlamm, den man in den Brunnen allein zu finden vermuthen durfte, zu sehen war. Zugleich entdeckten Alberts starr in die Tiefe gerichteten Blicke eine unten liegende Schaufel.

Der junge Edelmann zitterte.

„Unten befindet sich ein Grab!“ sagte er langsam zu dem Mädchen und zog dann vorsichtig die Laterne wieder empor, damit diese nicht an den von der Wandung des Brunnens hervorspringenden Trittschritten zerschellt würde.

Er setzte die Leuchte auf den moosigen Fußboden nieder und ergriff dann die beiden Hände seiner Cousine.

„Wir sind vielleicht nur um wenige Minuten zu spät gekommen, Beatrice,“ sagte er mit gedämpfter Stimme. „Dort unten wölbt sich bereits ein frischer Hügel, der naturgemäß erst nach der That aufgeschüttet worden sein kann.“

„O . . . die That! Die That!“ wiederholte Beatrice schluchzend.

„Sei fest, mein Mädchen!“ fuhr Albert fort. „Wir dürfen nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Der Brunnen muß uns Alles sagen! Erst wollen wir sehen, woher der frische Sand genommen wurde, der da unten den Hügel bildet. Du zitterst?“

„Sprechen Sie weiter, Albert!“

„Man ist nicht in den Brunnen gestiegen, Beatrice. Man hat einfach von oben her den Sand hineingeworfen. Man wollte verdecken, versteht Du, Mädchen?“

„Ich verstehe!“

Man hatte auch nur wenig Zeit! Darum muß man den Sand hier aus der Nähe irgend woher genommen haben und der Spaten wurde, als man seiner nicht mehr bedurfte, ebenfalls in die Tiefe geworfen. Komm, laß uns suchen!“

Die Stelle, die den Sand hatte hergeben müssen, war bald gefunden. Sie war wenige Schritte außerhalb des den Brunnen umgebenden Gebüsches im Walde. Man bemerkte daselbst eine Vertiefung, deren friischer Sandspuren in wenig sorgfamer Weise wieder mit dürrer Laub und verwitterten Kiefernadeln bedeckt waren.

Beide gingen an den Brunnenrand zurück.

„Fühlen Sie sich noch kräftig, Beatrice?“ fragte Albert.

„Ich empfinde angesichts der furchtbaren Sachlage kein Grauen mehr. Was wollen Sie thun?“

„Den letzten Zweifel heben!“

„Noch Zweifel, Albert?“

„Lassen Sie die Laterne langsam hinab, Beatrice. Ich steige hinunter.“

(Fortsetzung folgt.)

Für den Markt des großen Umfahrs wegen bedeutende Preisermäßigung.

A. J. Kalitzki,

Postplatz neben der Post,
empfiehlt zum Jahrmarkt die

größte Auswahl

in Damen-Paletots, Jaquets, Kragenmänteln, Dolmans und Rädern, sowie Mädchenmänteln in verschiedenen neuen Façons und allen Größen.

Für den Markt des großen Umfahrs wegen bedeutende Preisermäßigung.

Für den Markt des großen Umfahrs wegen bedeutende Preisermäßigung.

**Herren-Anzüge,
Herren-Ueberzieher,
Knaben-Anzüge,
Knaben-Kaisermäntel,**

einzelne Jaquets, Röcke und Hosen für Herren und Knaben, von nur guten, haltbaren Stoffen gefertigt, gebe erstaunlich billig ab.

A. J. Kalitzki,
Postplatz neben der Post.

Für den Markt des großen Umfahrs wegen bedeutende Preisermäßigung.

Wöbel-Magazin

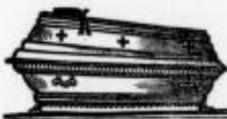
von

G. A. Bischoffberger, Eibenstock

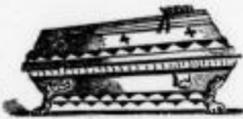
empfiehlt sein gut assortirtes Lager in **Polster- und Tischlermöbel** zu billigsten Preisen bei solidester Ausführung.

Stühle zu Fabrikpreisen,
Sopha's, Matratzen stets großes Lager.

(Neu!) Patent-Stahlmatratzen. (Neu!)
G. A. Bischoffberger, alleiniger Vertreter.



**Metallsärge,
eichene Pfosten-Särge**



halte stets großes Lager. Särge für erwachsene Personen schon von **12 Mk.** an empfiehlt

G. A. Bischoffberger.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!

Brandt-Kaffee

Vollk. Kaffee-Ersatz. Beste Mischung zum Bohnenkaffee.

Die zahlreichen Verkaufsstellen sind am Aushang kenntlich.

G. W. Friedrich

empfiehlt sein großes Lager in **Zug-, Tisch- und Wandlampen, Haus-Ampeln** in Rosa, Grün und Blau mit den neuesten und besten Brennern unter Garantie für gute Leuchtkraft.



Große Auswahl in **Küchengeräthen, eisenen und emaillirten Kochgeschirren, lackirten Blechwaaren, Haushaltungsgegenständen** etc.

E. S. Hänzschel, Kleidermagazin Schönheide.

Zur Winterjaison empfehle ich mein sortirtes Lager von **Ueberziehern, von 12 Mk. an, Röcken, Hosen, Westen, Anzügen** für Groß und Klein. 800 Paar **Cord-, Englisch Leder- und Stoffhosen** sehr billig.

Copirtinte empfiehlt E. Hannebohn.

Das Bettfedern-Lager

Garry Anna in **Altona** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfd., prima Halbdaunen nur 1,60 Pfd. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Gute Äpfel.

Eine Ladung schöner Äpfel, als: **Stettiner, echte Borsdorfer, Prinzapfel** etc. stehen zum Verkauf. In Eibenstock nimmt **Dr. Restaurateur G. H. Schneiderbach** Aufträge für mich entgegen. **Oscar Gebhardt** in Schönheide No. 312.

1000 Mk. zahlen wir dem,

der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiserzahnwasser** à Fl. 60 Pfd. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Co., Dresden.** — Zu haben in Eibenstock bei **G. Emil Tittel.**

Unmusikalisch

Preisgekürzte Novelle von **Alex. Baron v. Roberts.** Siehe Neue Musik-Zeitung IV. Quartal. Preis bei der nächsten Postanstalt, Buch- u. Musikalienhandlung nur **80 Pf.**

Einen guten Aufpaffer sucht sofort **Robert Heinz.**

Zum Jahrmarkt in Eibenstock

werde ich wieder im **Benedict Ungor'schen** Hause in der **Langen Straße** mit **großem Lager** der neuesten

Damen- und Mädchen-Mäntel

sowie **Herrenüberzieher, Schlafröcke u. Knaben-Paletots** anwesend sein und verkaufe genannte Artikel, welche in **überraschend großer Auswahl** am Lager, zu den bereits anerkannt **billigsten Preisen** und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

A. Ascher,

Damenmäntel-Fabrikationsgeschäft.

Bedeutende Preisermäßigung

für **Häcksel- und Dreschmaschinen, Rübenschneider, Schrotmühlen, Gépelwerke, Dreschmaschinen.** Zahlungstermine; Garantie; Probezeit; Lieferung franco! Zeichnungen, Preiscurante franco und gratis.

Solide Agenten werden angestellt, wo wir nicht vertreten sind.

Jahresproduction 10,000 Maschinen.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Frankfurt a. M.

Sämmtliche Neuheiten

in **Damen- u. Kinder-Mänteln** sowie **Regenpaletots** befinden sich zum **Jahrmarkt**

in meiner Hausflur. Ich bitte, meine Offerten mit denen der Concurrnz zu vergleichen.

C. G. Seidel.

Praktischer Fußbodenbelag. Große Auswahl von Parquet- und Teppichmustern. Prima-Qualität. 1/2-Meter 3/5-Fabrikpreis netto.

Linoleum **konkretlich**

Burger & Helnert Zwickau i. Sa. Mustereisendung franco.

In Sachsen existirt eine Linoleum-Fabrik nicht.

Fritzsche's Blumen- & Pflanzenhandlung bietet stets das Neueste und Geschmackvollste in seinen **Blumenbindereien, Blühende u. Blattpflanzen, Rosen und Baum-schnitz-Artikel.**

Pain-Expeller mit Anker

ist echt und das Präparat, durch welches die bekannten überraschenden **Heilungen** von **Gicht und Rheumatismus** erzielt worden sind. Dies allbewährte **Heilmittel** ist zum Preise von 50 Pfd. und 1 Mk. in den meisten Apotheken vorrätig.

J. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt, Thüringen.

Zwei tüchtige Tambourrinnen zum baldigen Antritt nach auswärts gesucht. Reisegeld vergütet. Näheres bei Herrn **Albert Wedell, Eibenstock.**

Einen tüchtigen Aufpaffer sucht **Gustav Schubert.**